

---

## „In Deutschland wird es weniger diskutiert“: Spracheinstellungen über geschlechtergerechte Sprache aus der Sicht von L2- Sprecher\*innen des Deutschen

---

Naomi Truan<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Leiden University

naomi.truan@uni-leipzig.de

In den letzten Jahren wurden sowohl in Deutschland als auch in Frankreich Debatten über geschlechtergerechte Sprache intensiv geführt. Während psycholinguistische und soziolinguistische Studien untersucht haben, wie sich Sprecher\*innen gegenüber geschlechtergerechten Sprachpraktiken positionieren (Diewald 2018) und welche Auswirkungen geschlechtergerechte Sprache auf mentale Repräsentationen hat (Linke & Bubenhofer 2012), sind die Auswirkungen mehrsprachiger Praktiken auf diese Frage weitgehend unerforscht geblieben (siehe aber Pavlenko 2001).

Die vorliegende Arbeit ist eine qualitative Untersuchung der Spracheinstellungen von L2-Sprecher\*innen des Deutschen auf der Grundlage von fünfundzwanzig Interviews mit Französischsprachigen, die Deutsch im Erwachsenenalter erlernt haben. Die Datenanalyse zeigt, dass sich die Interviewten an einem unterschiedlichen Verständnis von Standard orientieren. Weiterhin wird gezeigt, dass sprachimmanente Argumente, die sich auf die Sprache als System beziehen, in der L2 (Deutsch) häufiger sind. Außerdem wird die Verwendung geschlechtergerechter Sprache zwar in allen Fällen befürwortet, im Französischen aber als eine Form des politischen Aktivismus in Sprachfragen angesehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Beitrag neue Forschungsfragen und -ergebnisse an der Schnittstelle von Sprachideologien, Sprachkontakt und Gender präsentiert, indem er sprachübergreifende Einflüsse berücksichtigt und mehrsprachige Sprecher\*innen und ihre unterschiedlichen Einstellungen über geschlechtergerechte Sprache in den vielen Sprachen, die sie bewohnen, vollständig integriert.

**References:** • Diewald, Gabriele. 2018. Zur Diskussion: Geschlechtergerechte Sprache als Thema der germanistischen Linguistik – exemplarisch exerziert am Streit um das sogenannte generische Maskulinum. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 46(2). 283–299. • Pavlenko, Aneta. 2001. (ed.), *Multilingualism, Second Language Learning, and Gender*, Berlin/New York: Mouton de Gruyter. • Schröter, Juliane, Angelika Linke & Noah Bubenhofer. 2012. „Ich als Linguist“ – Eine empirische Studie zur Einschätzung und Verwendung des generischen Maskulinums. In Susanne Günthner, Dagmar Hüpper & Constanze Spieß (eds.), *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität*, 359–379. Berlin/Boston: Mouton de Gruyter.